

von Abfain ist, wie jetzt festgestellt, ein in der vorderen Linie eingebautes Feldgeschütz und eine geringe Anzahl von Nebelminenwerfern verlorengelungen. Außerdem fielen fünf von uns früher erbeutete französische Geschütze und zwar drei kleine Revolverkanonen und zwei Mörser, die als Mörser benutzt wurden, in Feindeshand zurück. Nördlich von Arras blieb es im allgemeinen ruhig. — Südlich von Arras südlich der Maas nahmen wir einige feindliche Gräben, wobei 52 Vermundete und 168 unverwundete Franzosen, darunter ein Bataillonskommandeur, gefangen genommen wurden. Drei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen an der Ecole Tissen—Fleury wurden abgewiesen. Im Priesterwalde setzten wir uns im Morgengrauen durch einen Vorstoß in Besitz eines feindlichen Grabens und wachten hierbei einige Gefangene.

Zentraler Kriegsschauplatz.

Nach einem vorübergehenden kleinen Erfolge des Feindes, der uns drei Geschütze kostete, ist der Vormarsch starker russischer Kräfte bei Szawle zum Erliegen gebracht worden. Feindliche Angriffe gegen die untere Dubissa scheiterten. Der Gegner hat nunmehr auch in die Gegend südlich des Njemen eilfertig Verstärkungen herangeführt: Gefechtsberührung mit diesen besteht noch nicht. — Bei Kugulow und Kalwarja wurden feindliche Angriffe abgelehnt.

Südlicher Kriegsschauplatz.

In dem Raume südlich der unteren Wisla bis zur Weichsel setzen die verbündeten Truppen den weiteren abklingenden Kampf nach. Der Brückenkopf von Jaroslau am San wurde gestern erobert. Schuster an Schulter mit der österreichisch-ungarischen Armee, in deren Verband sie stehen, erreichten die Truppen des Generals v. d. Marwitz die Gegend von Dobromil. Weiter südlich wird ebenfalls die Verfolgung rastlos fortgesetzt; die verbündeten Truppen haben vielfach die Gebirgspässe gewonnen.

Oberste Seeleitung. Amtlich durch das B. V.

Großes Hauptquartier, 16. Mai. (B. V. Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ipern greifen schwarze Truppen seit gestern nachmittag ohne jede Rücksicht auf eigene Verluste unsere Stellungen westlich des Kanals bei Steensstrate und Det Sas an. Bei Det Sas wurden alle Angriffe abgewiesen; bei Steensstrate dauert der Kampf noch an.

Südwestlich von Lille schritten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen südlich von Neuve-Chapelle zum Infanterieangriff, der an den meisten Stellen schon abgeschlagen ist; an einzelnen Punkten wird noch gekämpft. Weiter südlich beiderseits des Loretohöfens und bei Souchez sowie nördlich von Arras bei Neuville brachen erneute französische Angriffe in unserem Feuer zusammen. Besonders starke Verluste erlitten die Franzosen auf der Loretohöhe sowie bei Souchez und Neuville.

Westlich der Argonne setzten wir uns abends durch Angriff in Besitz eines starken französischen Stützpunktes von 600 Meter Breite und 200 Meter Tiefe nördlich von Billo-sur-Tourne und behaupteten denselben gegen drei nächtliche, für den Feind sehr verlustreiche Gegenangriffe; viel Material und 60 Gefangene fielen in unsere Hand. Zwischen Maas und Mosel fanden auf der ganzen Front lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

In Infanteriekämpfen kam es nur am Westrande des Priesterwaldes, wo der Kampf noch nicht abgeschlossen ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Gegend Szawle wurde ein russischer Vorstoß nahezu abgewiesen. Die Zahl der dort in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 1500. An der Dubissa, nordwestlich Litany, mußte eine kleinere Abteilung von uns stärkeren russischen Kräften weichen; sie verlor zwei Geschütze. Weiter südlich bei Grogola wurden die Russen unter Verlust von 120 Gefangenen zurückgeworfen.

Nördlich und südlich von Augustow und beiderseits des Omulew schritten starke russische Nachtangriffe unter schweren Verlusten für den Gegner, der 245 Gefangene bei uns zurückließ.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Wisla und oberer Weichsel sowie auf der Front Sambor (40 Kilometer südlich Przemysl) — Strz — Stanislau befinden sich die verbündeten Armeen im weiteren Vormarsch. Am unteren San von Przemysl abwärts leistet der Feind Widerstand.

Wie es unsere Gewohnheit bei französischen Angriffen mit großen Zielen ist, wird nachfolgend der französische Befehl für die im Gange befindliche Offensive nördlich von Arras bekanntgegeben:

10ème Armée, 33ème Corps d'Armée Etat-Major: Nach einem Feldzuge von neun Monaten, wovon sieben in den Verschanzungen zugebracht wurden, ist es Zeit, eine endgültige Anstrengung zu machen, um die feindlichen Linien zu durchbrechen und, Besseres erwartend, die Deutschen zunächst vom nationalen Boden zu vertreiben. Der Augenblick ist günstig. Niemals war die Armee stärker und von einem erhabeneren Geiste besetzt. Der Feind ist nach seinen heftigen Angriffen der ersten Monate jetzt auf die Verteidigung seiner West- und Ostfront beschränkt, während die neutralen Nationen darauf warten, daß wir ihnen durch einen Erfolg das Zeichen zum Vorrücken geben.

Der Feind vor uns scheint nur über einige Divisionen zu verfügen. Wir sind viermal so stark wie er und haben eine Artillerie, so fürchtbar, wie sie noch nie auf dem Schlachtfelde erschienen ist. Es handelt sich heute nicht mehr darum, einen Hundstreich zu wagen oder einen Graben zu nehmen. Es handelt sich darum, den Feind zu schlagen. Darum gilt es, ihn mit äußerster Heftigkeit anzugreifen und mit einer unvergleichlich zähen Geduld zu verfolgen, ohne uns um Ermüdung, Hunger, Durst oder Leiden zu kümmern. Nichts ist erreicht, wenn der Feind nicht endgültig geschlagen wird. So möge denn jeder — Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten — davon

Ich halte es für wahr, daß die Humanität endlich siegen wird, nur fürcht' ich, daß zu gleicher Zeit die Welt ein großes Hospital und einer des anderen humaner Krankenwärter sein wird. Goethe (an Frau v. Stein).

überzeugt sein, daß das Vaterland von dem Augenblicke an, wo der Befehl zum Angriff gegeben, bis zum endgültigen Erfolge jede Kühnheit, jede Kraftanstrengung und jedes Opfer von uns fordert.

Der kommandierende General des XXXIII. Reservekorps

gez. Petain

Der Chef des Generalstabes (Name unleserlich)

Besonders interessant ist die Angabe über die deutsche Defensivlage auf der Ostfront

Oberste Seeleitung.

Die Munition der „Lusitania“.

Amtlich wird durch das Botschaftsbureau die folgende Mitteilung verbreitet:

Aus dem Bericht des Unterseebootes, das die „Lusitania“ zum Sinken gebracht hat, ergibt sich folgender Sachverhalt: Das Boot sichtete den Dampfer, der seine Flagge führte, am 7. Mai 2 Uhr 20 Minuten N. E. S. nachmittags an der Südküste Irlands bei schönem, klarem Wetter. Um 3 Uhr 10 Minuten gab es einen Torpedoschlag auf „Lusitania“ ab, die an Steuerbordseite in Höhe der Kommandobrücke getroffen wurde. Der Detonation des Torpedos folgte unmittelbar eine weitere Explosion von ungemein starker Wirkung. Das Schiff legte sich schnell nach Steuerbord über und begann zu sinken. Die zweite Explosion muß auf eine Entzündung der im Schiffe befindlichen Munitionsmengen zurückgeführt werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes, gez. Behnde.

Damit ist von deutscher zutändiger Seite festgestellt, daß die „Lusitania“ nur so schnell in den Wellen versank, weil ihr Ladestraum mit Munition gefüllt war. Hätte sie diese gefährliche Konterbande nicht geführt, so wäre sicherlich Zeit genug geblieben, sämtliche Boote auszuladen und vom Schiff freizubekommen, ehe es sank. Alle Verantwortlichkeit für das große Opfer an Menschenleben fällt auf die englische Regierung und die Reeder des Schiffes. Wie das neutrale Bureau meldet, forderte die deutsche Botschaft die Zeitungen aller großen Städte brieflich und telegraphisch auf, die Veröffentlichung der Warnungsannoncen für amerikanische Passagiere einzustellen. Es wurde kein Grund hierfür angegeben, es hieß nur, die Botschaft erachte die gegebene Warnung für hinreichend.

Die Deutschen in England und Transvaal.

London sieht unter dem Zeichen der Herrschaft des Bößes. Die Plünderungen von Läden, an denen sich Männer, Frauen und Kinder beteiligen, nehmen einen ersten Charakter an. Die Polizei ist machtlos oder sie verweigert ein Einschreiten. In der Gegend der Cossindian-Docks mußten die Deutschen sich bewaffnen und sammeln, um ihr Eigentum zu schützen. 64 deutsche Läden und Wirtschaften wurden in dieser Gegend völlig zerstört, Waren und Inventar auf die Straße geworfen. Viele Polizisten und Zivilpersonen wurden verwundet, an vielen Stellen verdrängten Weisliche dem wilden Treiben der Menge Einhalt zu tun. In Ost-London wurden Deutsche mit Steinwürfen mehrere englische Weilen weit verfolgt. Auch an mehreren Orten von Essex fanden wilde Ausschreitungen statt. — In Johannisburg wurden durch die Ermüdungen und Plünderungen deutscher Händler, Geschäfte und Läden ein Schaden von mindestens 20 Millionen Mark angerichtet. Die Leute lesen wie toll durch die Straßen und verwüsten alles, was den feindlichen Untertanen gehörte. Die Polizei bildete eine Schutzkette in der Baskerville, um die Menge von den vornehmsten Bureaus und den Bergwerkunternehmungen abzuhalten, war aber zu schwach. Die Rente wurde durchbrochen. Gegen 8½ Uhr sah man an verschiedenen Punkten der Stadt Diamant aufsteigen. Um 9 Uhr war das Zentrum der Stadt hell erleuchtet durch große Feuerschüsse, die mit dem Inhalt der verwüsten Häuser genährt wurden. Wie aus Söhnen gemeldet wird, ist es auch in mehreren antarktischen Städten anlässlich des Unterganges der „Lusitania“ zu Ausschreitungen gegen wackelnde Deutsche gekommen. In Melbourne wurden die Läden deutscher Geschäftsinhaber zertrümmert und die Deutschen, die sich gegen den wütenden Bößel verteidigen wollten, beschimpft und geschlagen. Ähnliche Szenen spielten sich in Sydney und in Adelaide ab. Überall fanden Protestversammlungen statt, in denen begabte Redner gegen Deutschland hielten, wobei sie gleichzeitig die Weibtrömmel für die britische Armee eifrig rührten.

Russisches Barbarentum.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Ein amtliches Ernennungszeugnis für die russische Kultur und Kriegsmacht. In deutsche Hände fiel vor einiger Zeit der folgende Befehl des russischen Generals der Infanterie v. Sievers, des Führers der in der mairischen Winterschlacht vernichteten Armee:

Infolge des außerordentlich feindlichen Verhaltens der deutschen und jüdischen Bevölkerung ist diese beim Rückzug der deutschen Truppen aus dem Operationsgebiet zu ernennen. Für die geringste feindsinnige Handlung sind die schwersten Kontributionen aufzuerlegen. Wegen der bekannten deutschen Hinterlist ist äußerste Vorsicht geboten. Hausdurchsuchungen sind abzuhalten. Das Verlassen der Häuser bei Eintritt der Dunkelheit ist zu verbieten. Eigentum von Privatpersonen, die feindliche Handlungen begehen, ist unverzüglich zu zerstören. Eigentum des Deutschen Reiches ist, wenn Abbedauerungen nötig, sofort zu vernichten. Um die deutsche Industrie zu schädigen, die zum Wohlstand des Landes mit beiträgt, sind Maschinen in staatlichen und Privatbetrieben durch Bloniere auf das nachhaltigste zu zerstören.“ gez. Sievers, General der Infanterie.

Das ist amtlich befohlener Vandalismus, der jeder gestitteten Kriegsführungohnsprüchlich. Der schwache Versuch, die russische Berufsarmee durch den Hinweis auf die Bedeutung der Industrie für den Wohlstand des Feindes

zu verschleiern, wird von niemand ernst genommen werden. Bezeichnend dagegen ist das militärische Ernennungszeugnis, das aus dem Befehlen spricht, an Stelle des feindlichen Heeres die Hilfsmittel friedlicher Arbeit zu vernichten. Vielleicht erklärt sich aus diesem Bewußtsein der kriegerischen Ohnmacht aus der ungewöhnlichen Schärfe, mit dem der russische General die „Abbedauerung“ seiner Truppen so richtig vorausgedacht hat. Aber kaum wird freilich selbst für einen Mann mit so bedeutender Sehergabe die Schnelligkeit gewesen sein, mit der sich diese Beförderung dank deutscher Umsicht und Tatkraft vollzogen hat. Auch daß der Transport zum größten Teil nach dem Innern Deutschlands gehen würde, hat der kulturbringende russische Propheet wohl kaum vorhergesehen.

Die Torpedierung des „Goliat“.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: Bei Arl Burnu kann der Feind trotz der Verstärkungen, die er erhalten hat, aus seinen Verschanzungen nicht vordringen. An einigen Punkten verfuhr der Feind eine Unternehmung, die vor unseren kräftigen Gegenangriffen scheiterte. Im Abschnitt von Sed II wahr hält der Feind seine alten Stellungen; er verhält sich ruhig. Einer unserer Pflieger warf erfolgreich Bomben auf das feindliche Lager. Der Feind erhielt Verstärkungen, um seine Verluste zu ersetzen, aber die Verstärkungen wurden durch wirksames Feuer unserer Batterien, die wir vorwärts, gestreut. Das in der Nachtobacht versenkte Schiff „Goliat“ 18 englische Panzergeschiffe „Goliat“. Ein großes Ziel der Besatzung ist ertrunken. Diesen Sieg trug unser Torpedobootzerstörer „Mavenet i Milije“ davon, der, nachdem er seinen Auftrag erfolgreich ausgeführt hatte, wohlbehalten zurückkehrte. Feindliche Torpedoboote wurden gezwungen, sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zurückzuziehen. Unter den feindlichen Torpedoboote hörte man starke Explosionsgeräusche. Unsere Küstenbatterien auf der anatolischen Küste bombardierten wirksam die Landungshelle und die feindlichen Lager bei Sed II wahr, wo sie einen großen Brand hervorriefen. Das Panzerschiff „Charles Martel“, das ohne Erfolg unsere anatolischen Batterien beschoss, wurde zweimal getroffen. Der französische Kreuzer „Jeanne d'Arc“ verlor in Senique in den anatolischen Küstengewässern zu landen, aber auf unseren Gegenangriff ergriffen die gelandeten Soldaten die Flucht, und der Kreuzer zog sich zurück.

Aus In- und Ausland.

Bern, 16. Mai. Die Eidgenössische Staatberechnung für 1914 ergibt rund 78 Millionen Einnahmen und 101 Millionen Ausgaben, mithin ein Defizit von 23 Millionen Franken. Darin sind die Mobilisierungskosten nicht enthalten, die bis Ende 1914 die Summe von rund 109 Millionen Franken erreichten.

Kopenhagen, 16. Mai. Nach amerikanischen Mitteilungen haben argentinische Geschäftsleute eine neue Dampferlinie von New York nach Buenos Aires finanziert, die von der argentinischen Regierung subventioniert werden soll. Das Programm der neuen Linie soll am 5. Mai auf der panamerikanischen Konferenz in Washington erörtert werden.

New York, 16. Mai. Die American Truth Society hat in öffentlicher Versammlung beschlossen, beim Präsidenten Protest gegen die Ausfuhr von Waffen und Munition zu erheben und gleichzeitig beantragt, eine Untersuchung über die Herstellung von Dumdumgeschossen in Amerika anzuleiten.

Trieste, 16. Mai. In der Gegend von Misurata wurde eine aus Infanterie und Kavallerie zusammengesetzte Abteilung durch aufständische Kräfte angegriffen. Der Angriff wurde abgeschlagen. Auf italienischer Seite sind 11 Soldaten gefallen und drei Offiziere und 29 Soldaten verwundet worden.

London, 16. Mai. Die Cunard-Linie hat bekanntgegeben, sei unrichtig, daß die Gesellschaft ihre Routen nach Amerika einstellt. Nur die Fahrt der „Mauretania“ sei rückgängig gemacht worden, weil nicht genug Nachfrage nach Passagieren gemeldet sei.

Letzte Meldungen.

Königsberg, 16. Mai. Gestern nachmittag brach in den Lokomotiv- und Ausbesserungsschuppen am Ostbahnhofe Großfeuer aus. Sieben Einzelschuppen sind eingeschleiert worden. Eine Anzahl Lokomotiven konnte aus den brennenden Schuppen nicht mehr geborgen werden. (I)

Basel, 16. Mai. Das Journal meldet, daß Ipern für einige Tage völlig geräumt worden sei; die Bevölkerung konnte wegen der Beschädigung durch die Deutschen nicht länger in der Stadt bleiben. Überdies herrscht in Ipern Typhusepidemie. (II)

Wien, 16. Mai. Nachrichten aus Athen besagen, daß das von Polizeibeamten in der Angelegenheit der von Benizelos angeführten Weisandung gegen das griechische Königshaus beschlagnahmte Material Aufsehen erregende Einzelheiten enthält. Benizelos hat bei Nacht und Nebel Athen verlassen; sein gegenwärtiger Aufenthaltsort ist unbekannt. (III)

Lugano, 16. Mai. Der Kammerpräsident Marcora hat die Bildung des neuen italienischen Kabinetts nach dem ersten Versuch abgelehnt. Die Kriegsparteien sind bemüht, durch Drohung und Proklamierung der Republik den König so einzuschüchtern, daß er Kollik die Bildung des Ministeriums nicht überträgt. (IV)

Der Schrei nach Italiens Hilfe.

Kopenhagen, 17. Mai. (II) Die Petersburger „Nowoje Wremja“ erörtert die russische Niederlage in Galizien als Uebergang zur nächsten Verteidigungslinie. Die Kräfte des Blattes findet aber in dem Ruf nach Italien und Rumänien ihren Ausdruck. Noch vor kurzer Zeit hatte das Blatt ein Eingreifen Italiens als für das Stamentum unwillkommen bezeichnet. Jetzt fragt es: „Wann wird das alte lateinische Blut Italiens endlich erwachen?“ Deutschland und Oesterreich werden verurteilt, weil sie in Unabständigkeit vergessen, daß Rußland sie einst von Napoleons Joch befreit hatte.

Das Ministerium Salandra bleibt!

Rom, 16. Mai. (B. V.) Die Agnieszka Stefani gibt bekannt: Der König hat die Demission des Ministeriums Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das gesamte Ministerium auf seinem Posten.

Aufnahme der deutschen Siege in Italien.

Kopenhagen, 17. Mai. (II) Das führende Blatt „Politiken“ schreibt: Die Siege der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere im Osten hätten die friedensfreundliche Richtung in Italien mächtig gestärkt. Ohne einen ersten Konflikt mit Serbien könne Italien die erwünschte Ordnung in Albanien nicht erreichen, weshalb Italiens Blak eher an der Seite der Zentralmächte als bei den Dreierbündnisstaaten zu sein scheint.